

Integration funktioniert nur mit entsprechender Bildung

Interkultureller Workshop im Pfadfinderhaus

Straßkirchen. (ch) Am Samstag hat in Straßkirchen im gemeindlichen Pfadfinderhaus in der Paitzkofener Straße ein interkultureller Workshop zur Integration stattgefunden. Er stand unter dem Thema „Gemeinsam unterwegs und doch verschieden“.

Das bayerische Staatsministerium für Inneres, Sport und Integration hatte den Workshop gefördert. Der Organisator Ali Albaker, der an der Universität Damaskus in Syrien einen Abschluss in Soziologie gemacht hat, hatte den Workshop zusammen mit dem Integrationslotsen Martin Schaller konzipiert. Kultur- und generationsübergreifend wurden die Teilnehmer an gemeinsame und individuelle „Wegerfahrten“ herangeführt.

Sprache das Wichtigste

Im Selbststudium, aber auch in Kleingruppen gab es Impulse, den eigenen Lebensweg, die Entwicklung nach der Flucht nach Deutschland, die Erfahrungen nach der Ankunft in Deutschland zu betrachten und darüber mit deutschen Ehrenamtlichen ins Gespräch zu kommen. Neben syrischen Teilnehmern aus dem Helferkreis Flüchtlinge/Asyl in Straßkirchen nahmen auch Teilnehmer aus anderen Regionen am Seminar teil. Integration funktioniert

nur durch und mit Bildung, wobei hier der Sprache als dem wichtigsten Mittel der Kommunikation eine besondere Bedeutung zukomme. Ali Albaker betonte, dass der Weg der sei, den man selbst gehe, aber auch der, bei dem man von einem oder mehreren Personen begleitet werde. Er und Martin Schaller zeigten am persönlichen Beispiel auf, wie viel Gemeinsames es trotz vieler Unterschiede geben kann.

Direktes Gespräch

Martin Schaller vom Freiwilligen-Zentrum Straubing würdigte den nachhaltigen Einsatz des Straßkirchener Flüchtlings-/Asylhelferkreises und stellte den enormen Wert ehrenamtlichen Engagements heraus. Die Betreuung lokaler Institutionen und vor allem die Vernetzung der unterschiedlichen Angebote gehörten zu den Kernaufgaben des engagierten Integrationslotsen, der selbst lange Zeit in Straßkirchen gewohnt hat. Bürgermeister Christian Hirtreiter stellte heraus, dass regelmäßige Treffen mit den am Wohnort beheimateten Flüchtlingen wichtig seien, denn im direkten Gespräch können offene Fragen am besten geklärt werden. Die jüngste Vergangenheit hat gezeigt, dass viel Interesse und auch Bedarf besteht.